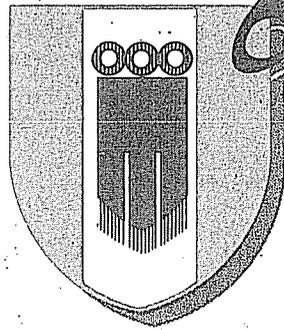
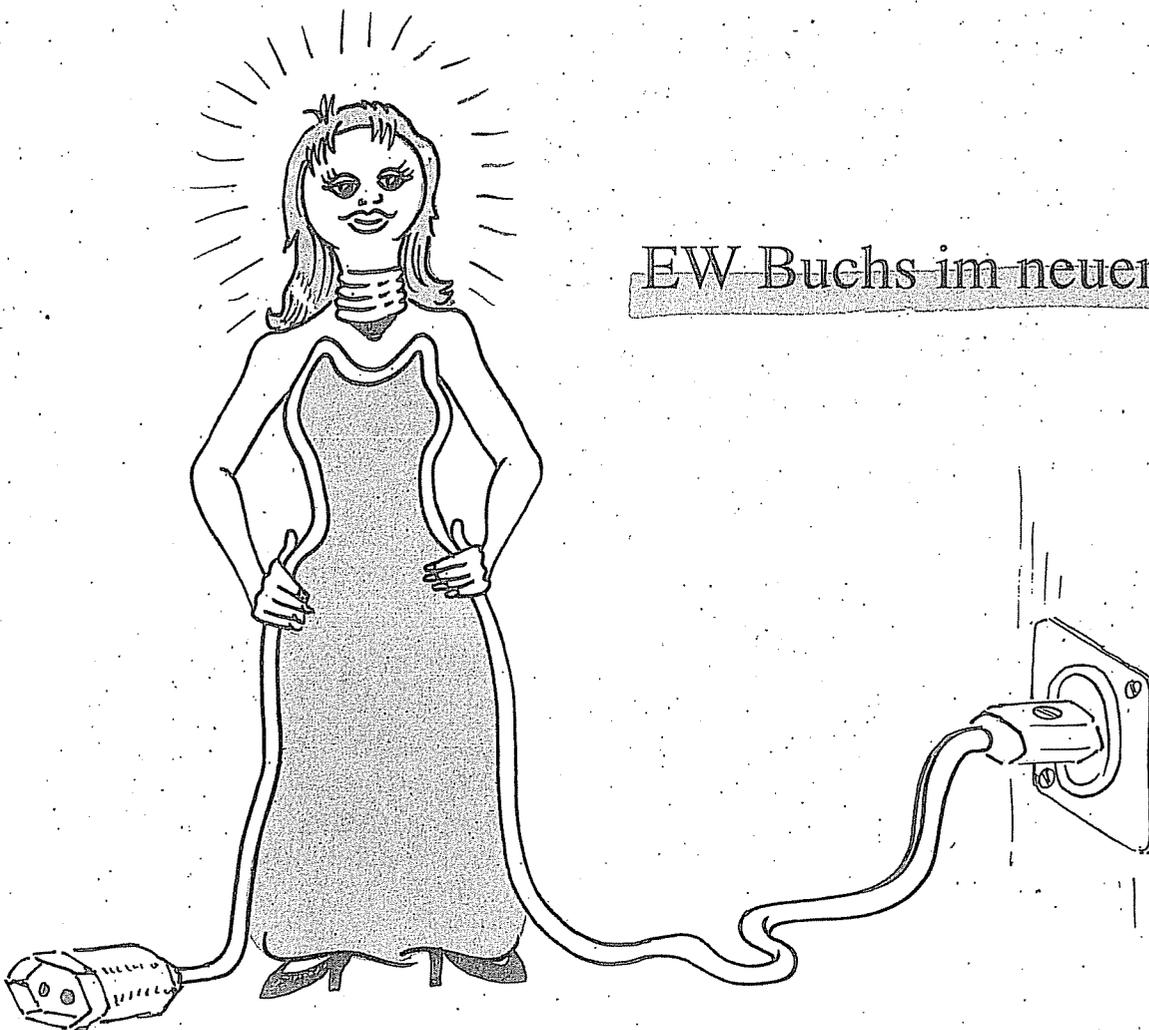


# Buchs aktuell



MITTEILUNGSBLATT  
DER GEMEINDE BUCHS SG

## EW Buchs im neuen Kleid



## Inhalt

---

Impressum	2
Editorial	3
Politische Gemeinde	4
Verwaltungsgebäude des Wasser- und Elektrizitätswerks im Umbruch Schmucke Verkaufsräumlichkeiten bereichern das Angebot in Buchs	
Die Verwaltung stellt sich vor	8
Aus der Tätigkeit der Vormundschaftsbehörde	
Wir gratulieren	10
Us em Dorf	
Dritt-Welt-Laden Buchs im Dienste der Aermsten	11
Erdbeben in der Region Buchs	14
Ortsgemeinde	16
Arbeitseinsatz der 3. Realschüler auf Malschül	
Schulgemeinde	18
Volksschule - Berufsschule	
Katholische Kirchgemeinde	20
Wortgottesdienste - Wird die katholische Kirche reformiert?	
Evangelische Kirchgemeinde	22
Aktion Nächstenliebe	
Unbekannte Bekannte	24
Kaminfegermeister Lucien Nigg	
Gruschtloch	26

## Herausgeber

---

Politische Gemeinde Buchs  
Rathaus

9470 Buchs

### Redaktion

---

Informationskommission  
der Politischen Gemeinde Buchs

Gerold Mosimann  
Vreni Kuhn  
Heiner Schlegel

### Gestaltung und Illustration

---

ARTelier Sepp Gähwiler, Buchs

### Auflage

---

5000 Exemplare

### Druck

---

Buchs Druck

17.12.1991

### Gemeinderat

---

Ernst Hanselmann, Gemeindammann  
Hans Gmünder, Vizeammann  
Guido Crescenti  
Werner Göldi  
Verena Kuhn  
Gerold Mosimann  
Walter Nigg  
Peter Senn  
Heiner Schlegel

Liebe Mitbewohnerinnen  
Liebe Mitbewohner

---

Noch zwei Wochen trennen uns vom Jahreswechsel. Wir freuen uns, Ihnen ein "Buch aktuell" mit abwechslungsreichen Beiträgen aus den Gemeindekorporationen vorlegen zu dürfen und hoffen, dass die Broschüre viele interessierte Leserinnen und Leser finden wird.

Wir leben in einer Zeit des Umbruchs, des Weltwandels, der Umstrukturierung und des Neubeginns. 1991 war für unsere Gemeinde ein eher sorgenvolles Jahr. Der Konjunkturbruch und die strukturellen Probleme wirken sich besonders beim Bauhauptgewerbe aus. Die Zahl der Arbeitslosen wächst. Den Anstieg der Arbeitslosigkeit bewirkt auch die im Winter übliche Zunahme der Beschäftigungslosigkeit.

Die Jugoslawen sind nach den Italienern die zweitgrösste Ausländergruppe in der Schweiz. Rund 44'000 Saisoniers arbeiten während der Saisonspitze bei uns. Der Bürgerkrieg in Jugoslawien hat die Einreisen über Buchs praktisch zum Erliegen gebracht. Ende Jahr schliesst das Bundesamt für Gesundheitswesen die Buchser Grenzsanitätsstelle Birkenau. Ab 1992 fällt für die einreisenden Gastarbeiter der grenzsanitarische Untersuch in Buchs dahin.

Dem Wandel der Zeit trägt das Buchser Wasser- und Elektrizitätswerk Rechnung. Seit dem 9. November hat der Gemeindebetrieb ein neues Aufhängeschild: ein beachtenswertes, modernes Elektrofachgeschäft im EW-Verwaltungsgebäude an der Grünastrasse 31. Das Fachgeschäft im neuen Glanz ist ein gutes Beispiel eines nach vernünftigen Massstäben geplanten gelungenen Umbaus. Die Bauherrschaft legt das Gewicht auf nutzungsbezogene Qualitäten. Die Verkaufsräumlichkeiten sind hell und vermitteln eine grosse Transparenz. Mit der Versetzung der westlichen Schaufensterfront und der Modernisierung des Eingangs sind die Architekten auch der anspruchsvollen städtebaulichen Lage des Verwaltungsgebäudes gerecht geworden.

"Unsere Zukunft macht verschiedene Massnahmen nötig", sagt Direktor Eduard Tanner. "Das Wasser- und Elektrizitätswerk ist vom Vertrauen und vom Wohlwollen seiner Kunden abhängig, und es geht ihm nur so lange und in dem Masse gut, als die Kunden zufrieden sind. Wir bieten Qualitätsprodukte und hervorragende Dienstleistungen, wie Installationen und Reparaturen, zu günstigen Preisen an. Mit der Modernisierung der Verkaufsräumlichkeiten wollen wir die Kundschaft nicht nur links, sondern auch rechts des Rheins ansprechen."

Gerold Mosimann



## Renovation des EW- Verwaltungsgebäudes

Foto H.R.Rohrer

### 1. Umbau des Verkaufsgeschäftes

Das EW Büchs führt seit Jahren an der Grünastrasse das Elektrofachgeschäft. Obwohl seitens des Verkaufspersonals ein Umbau schon lange gewünscht wurde, musste das Vorhaben immer wieder hinausgeschoben werden.

Die Einteilung, der Zugang zur zweiten Geschossebene, die Innen- und Aussengestaltung sowie die dazugehörige Infrastruktur genügen den heutigen Anforderungen nicht mehr.

In der Betriebskommission des EW wurde beschlossen, das Geschäft umzubauen und für die Realisierung im Jahr 1991 einen entsprechenden Budgetbetrag vorzusehen, der von der Bürgerschaft am 8. April 1991 bewilligt wurde. Diese Zusage hiess für uns, das Projekt voranzutreiben und bis zum Herbst zu realisieren.

Folgende Rahmenbedingungen mussten im Konzept beachtet werden:

- Guter Standort im Einkaufszentrum Büchs
- Entwicklung um den Standort für die Zukunft
- Zukünftige Erwartung der Kunden bezüglich Energiesparmassnahmen und der daraus resultierenden Beratung als Dienstleistung des EW
- Technologische Entwicklung auf dem Elektrogerätesektor. Heutige Erwartungen der Kunden an ein modernes, attraktives Verkaufsgeschäft

Die Schwerpunkte in der Zielsetzung können wie folgt zusammengefasst werden:

- Attraktivitätssteigerung, Kundenakzeptanz, Imagegewinn, Verbesserung der Konkurrenzfähigkeit
- Gestrafftes, z.T. erneuertes Produktesortiment
- Gute Beratung der Kunden, Fachkompetenz, Service
- Erfüllen des Umsatz- und des Ertragsbudgets
- Personelle Besetzung entsprechend den Rahmenzielen
- Reduzieren der Lager, Verbessern der Abläufe im und um das Verkaufsgeschäft
- Höhere Nutzung der bisherigen Verkaufs- und Lagerflächen
- Angenehmes Umfeld für Kunden sowie für das Verkaufspersonal schaffen



EW- Verkaufsteam v.l.n.r.

Heidy Sommer, Marlene Dal Ponte (Lehrtochter), Marianne Schwendener, Brigitte Senn (Aushilfe), Alexandra Küng (Lehrtochter).  
Es fehlt Daniela Fuchs (Aushilfe).

Nach diversen intensiven internen Vorabklärungen stand im Mai 1991 das Rahmenkonzept. Die Vergabe der Architektur/Bauleitung fiel auf das Architekturbüro Werner Gantenbein, Büro Büchs, Daniel Mischler. Die Innengestaltung wurde der Firma Späti in Tägerwilen übertragen. Der Eröffnungstermin wurde auf das Wochenende vom 9. November 1991 festgelegt, alle Aktivitäten hatten sich auf diesen Termin auszurichten.

Folgende Schwerpunkte mussten mit der Sanierung abgedeckt werden:

- Abgrenzung Verwaltung zu den neuen Verkaufsräumen
- Neue Treppe vom Erdgeschoss zum Obergeschoss
- Schaufenstergestaltung
- Sockelabdichtung des Gebäudes (Wassereinträge) und Anpassung Vorplatz
- Fenstersanierung, Oberlichter
- Demontage der unwirtschaftlichen und unbeliebten Deckenstrahlungsheizung und Neuerstellung auch im Annexbau
- Neue Decken im Erdgeschoss und im Obergeschoss
- Erweiterung bzw. Aufhebung des Lagerraumes für die Grossgeräte-Ausstellung, Sanitäre Einrichtungen
- Kanalsystem für Energie, Kommunikation und Steuerung im Gebäude
- Modernes Beleuchtungssystem

Foto Buchmann

Der ganze Umbau konnte dank der guten Planung und dem Engagement aller beteiligten Unternehmer rasch abgewickelt werden. Mit dem Verkaufsprovisorium wurde die Bauzeit vom August bis Ende Oktober überbrückt. Die Beanspruchung der Mitarbeiter durch den Baulärm war zeitweise enorm.

Am 9. November 1991 konnten wir einem interessierten Publikum unser neues Verkaufsgeschäft präsentieren, nachdem an den Vorabenden die Mitarbeiter des EW und die Behörden und die Unternehmer das Ergebnis beurteilt hatten. Mit Freude dürfen wir feststellen, dass unser neues Geschäft "angekommen" ist, dass unser Verkaufspersonal motiviert ist, unser umfassendes Produktesortiment mit fachkundiger Beratung zu verkaufen.



Erdgeschoss  
Aufgang zum Obergeschoss



Erdgeschoss  
Verkaufsraum

Foto Buchmann

## Geschätzte Kunden

Wir empfehlen Ihnen im Erdgeschoss alle elektrischen Haushaltgeräte, Körperpflegegeräte, Rasierapparate, Lampen, Sicherungen, Ersatzteile, Telefon-Ausrüstungen und Zubehör. Ueber die neue Treppe führen wir Sie in unser Lampenstudio. Wir beraten Sie gerne über Pendelleuchten, Stehlampen, Wandleuchten, Deckenlampen, modernste Halogenausrüstungen, Bürotischlampen, ebenso bieten wir den Service für Auswahlsendungen an. In unserer Ausstellung für die Grossgeräte finden Sie Ihre Wunschgeräte, z.T. eingebaut ausgestellt, wie Kochfelder, Kochherde, Dampf-Abzüge, Backöfen aller Komfortstufen, Mikrowellengeräte, Kühlschränke, Kühltruhen, Geschirrspüler, Waschmaschinen, Tumbler, Gemüse- und Weinkühler, Geräte für ein behagliches Raumklima sowie Tiefkühlgeräte. Wir empfehlen Ihnen besonders die Produkte der Firmen Electrolux, V-ZUG und AEG, liefern und montieren Ihnen aber auch die Produkte Ihrer Wahl.

Unser Verkaufsteam setzt sich aus den folgenden Damen zusammen: Heidi Sommer, Marlene Dal Ponte (z.Zt. in Zusatzausbildung als Detailhandelsangestellte), Alexandra Küng (Lehrtochter), Marianne Schwendener (Organisation, Stellvertretungen und Aushilfe aus der Installations-Abteilung), Brigitte Senn (Aushilfe), Daniela Fuchs (Aushilfe). Unser Team freut sich, Sie als unsere Kunden beraten und bedienen zu dürfen.

Mit unserem neuen, äusserst attraktiven Elektrofachgeschäft haben wir für Ihr und unser EW einen neuen Markstein gesetzt. Buchs verfügt nun über ein weiteres, kundenfreundliches Fachgeschäft. In die Zukunft blickend müssen wir uns erinnern, dass der Umbau nur dem einen Zweck dienen kann:

**Pflege und Erhalt unserer Kundschaft und Gewinnung neuer Kunden mit Fachberatung, Engagement und fairen Preisen!**

Wir danken allen, die zum "guten Wurf" beigetragen haben und unseren Stimmbürgern, die durch die Kreditfreigabe den Umbau ermöglicht haben.

Wir heissen Sie alle in unserem neuen Geschäft herzlich willkommen!



Eduard Tanner, Direktor

Foto Buchmann



Obergeschoss Grossgeräte

Foto Buchmann



Obergeschoss Pendelleuchten

## 2. Fenster - und Storensanierung am Verwaltungsgebäude

Die Fenster des Verwaltungsgebäudes und des Annexbaus bestanden seit der Erstellung des Gebäudes im Jahre 1954 aus Schwenkflügelrahmen und den Sonnenstoren in der Doppelverglasung. Die Fenster waren nicht mehr dicht und wiesen einen schlechten Wärmedämmwert auf. Die Storen mit den Riemenantrieben funktionierten nur noch bei einzelnen Fenstern. Reparaturen waren an den innenliegenden Storen schwierig und durch den Umbau des Verkaufsgeschäftes mussten auch im Verkaufsgeschäft die Fenster saniert werden.

An der Bürgerversammlung vom 8. April 1991 genehmigte die Bürgerschaft den beantragten Kredit, die Freigabe für die Ausführungen des Projektes war erteilt.

Folgende Merkmale mussten durch die Sanierung erfüllt werden:

- Hoher Wärmedämmwert mit dem Ziel, Heizenergie einzusparen
- Ausgezeichneter Schalldämmwert, um den hohen Lärmeinflüssen an der Churer-/Grünaustrasse zu begegnen
- Gute architektonische Lösung, damit die Fassade des Gebäudes erhalten bzw. aufgewertet wird
- Auswechseln der Fenster während des normalen Betriebes im EW
- Geringe Zusatzkosten für Anpassungen, Malerarbeiten
- Moderner Blend- und Sonnenschutz an der Aussenfassade mit der Möglichkeit, die Storen mit der Zentral-Steuerung zu betätigen sowie auch individuell zu verstellen
- Langlebige Lösung mit tiefen Unterhaltskosten und Partnern aus der Region
- Realisierung 1991 und Einhalten der Budgetziele

Die Evaluation führte zu einem Kunststofffenster im Wechselrahmenprinzip und Aussenstoren mit Metallamellen und Storenkasten sowie angepassten Fensterbänken. Die architektonischen Aspekte wurden durch das Architekturbüro Werner Gantenbein, Büro Buchs, Daniel Mischler, bearbeitet, die Vergabe des Auftrages mit und durch die Betriebskommission erfolgte an die Firma EgoKiefer, Altstätten (Fenster) und A. Alig, Buchs (Storen, Fensterbänke).

Um Messwerte zu erhalten und um die gestalterischen Aspekte beurteilen zu können, wurde versuchsweise ein Büro umgerüstet und durch die Firma EgoKiefer ausgemessen. Die Spezifikationen gemäss Datenblatt wurden bereits am Muster erreicht.

### Technische Daten

- Schallisolationsindex  $r_w$ : 38 dB
- Wärmedämmung (Glas) k-Wert: 1,30 W/m<sup>2</sup>K
- Aufbau (von aussen nach innen):  
10 mm Glas, 18 mm Gasfüllung, 6 mm Glas
- Rahmenmaterial: Kunststoff Hart - PVC (Hostalit Z)

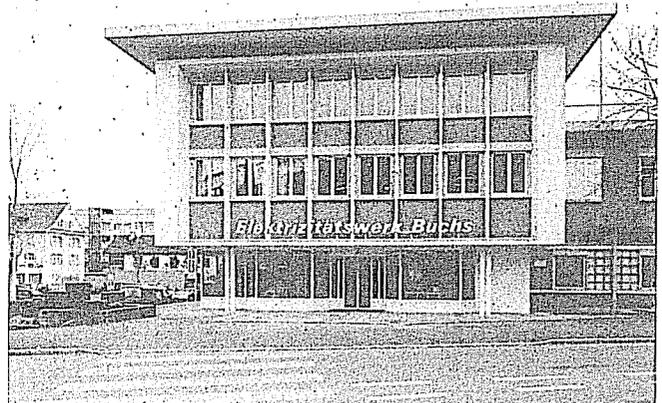


Foto Buchmann

Die Fenster- und Storensanierung konnte Mitte August begonnen und Ende Oktober abgeschlossen werden. Schwierigkeiten sind keine aufgetreten. Die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten war erfreulich gut.

Die Ergebnisse bezüglich Schallschutz sind beeindruckend. Die Investition in die Fenster- und Storensanierung wirkt sich positiv auf die Arbeits- und Wohnbedingungen aus. Wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Wohnungsmieter danken der Bürgerschaft für den erteilten Kredit und den Unternehmern für die einwandfreie Arbeit. Ebenso hoffen wir, dass die neue Fassade bei der Bevölkerung Gefallen findet.

Eduard Tanner  
Direktor

## Die Vormundschaftsbehörde

Man kann wohl ohne zu übertreiben sagen, dass der Aufgabenbereich der Vormundschaftsbehörde so mannigfaltig ist wie das Leben überhaupt. Die Grundidee des Vormundschaftsrechts ist der Schutz von Benachteiligten und Schwachen. Die Vormundschaftsbehörde hat solchen Personen die erforderliche Hilfe zu gewähren. Da es sich nicht selten um schwierige, oft randständige Menschen handelt, ist die Arbeit der Vormundschaftsbehörde ausgesprochen anspruchsvoll.

Erschwerend für unsere Arbeit wirkt sich zudem aus, dass allein schon das Wort "Vormundschaft" oder "Vormundschaftsbehörde" bei vielen Betroffenen und in ihrer Umgebung negative Gefühle und Vorurteile auslöst. Dabei war es nie die Absicht des Gesetzgebers, irgendwelche schwierige Menschen zu massregeln und zu disziplinieren. Vielmehr geht es darum, ihnen Hilfe anzubieten. Nur in Extremfällen kann es vorkommen, dass diese Hilfe mangels Möglichkeit zur eigenen Einsicht aufgezwungen werden muss, um die betroffenen Menschen wirkungsvoll zu schützen.

Das Gesetz gibt der Vormundschaftsbehörde folgende Aufgaben: Kindes- und Kindesvermögensschutz / Erwachsenenfürsorge / Pflegekinderwesen / Alkoholfürsorge.

### Kindesschutzmassnahmen

Es ist davon auszugehen, dass der Kindesschutz die wichtigste Aufgabe der Vormundschaftsbehörde darstellt, geht es dabei doch nicht nur um den Schutz von Wehrlosen. Vielmehr soll angestrebt werden, dass alle Kinder wenigstens annähernd gleich gute Startvoraussetzungen für das Leben haben. Natürlich wird keine Vormundschaftsbehörde der Welt dieses Ziel erreichen, aber die Anstrengungen müssen doch in diese Richtung gehen.

Als mildeste der gesetzlich vorgesehenen Kindesschutzmassnahmen bietet sich die Möglichkeit an, die Eltern zu ermahnen oder eine Erziehungsaufsicht anzuordnen. Bereits weiter in die Elternrechte eingegriffen wird mit der Erziehungsbeistandschaft. Der Beistand hat in diesem Fall die Aufgabe, die Eltern in Erziehungsfragen mit Rat und Tat zu unterstützen und zu beraten. Ist das Kindeswohl so massiv gefährdet, dass kein anderer Weg mehr zu einer Besserung führen kann, hat die Vormundschaftsbehörde den Eltern die elterliche Obhut

oder sogar die elterliche Gewalt zu entziehen, was eine Fremdplatzierung in einer Pflegefamilie, in einer Heilpädagogischen Grossfamilie oder in einem Heim zur Folge hat. Ein derart einschneidender Eingriff ist aber lediglich anzuordnen, wenn andere Massnahmen erfolglos geblieben sind oder zum vornherein erfolglos erscheinen. Zuerst wird nämlich - unter Umständen mit dem Beizug von Fachleuten - versucht, die Eltern in der Erziehungsaufgabe zu unterstützen.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass die Vormundschaftsbehörde auf Hinweise aus der Bevölkerung bezüglich Kindeschutzmassnahmen angewiesen ist. Gemäss Art. 50 EGzZGB ist sogar jedermann/jedefrau verpflichtet, der Vormundschaftsbehörde Meldung zu erstatten, wenn er/sie vom Missbrauch der elterlichen Gewalt, grober Vernachlässigung der elterlichen Pflichten oder sonstiger Gefährdung eines Kindes Kenntnis hat. Die Vormundschaftsbehörde wird in der Folge, wenn nötig oder auf Wunsch unter Zusicherung der vollen Diskretion des Anzeigers abklären, ob das Kindeswohl tatsächlich gefährdet ist und allenfalls die notwendigen Schritte zum Schutz einleiten.

### Erwachsenenfürsorge

In der Erwachsenenfürsorge zeigen sich die Grenzen von staatlich verordneter Sozialarbeit recht deutlich. Selbst dann, wenn die Anordnung einer vormundschaftlichen Massnahme rein rechtlich noch durchgesetzt werden kann, ist es kaum möglich, einem urteilsfähigen Menschen die Hilfe gegen den Willen aufzuzwingen. Andererseits sind die Erwartungen der Betroffenen und der Angehörigen so gross, dass sie oft nicht erfüllt werden können. Zum einen kann nicht innert kürzester Zeit verändert und behoben werden, was zuvor während vielen Jahren vernachlässigt oder gar zerstört wurde. Zum anderen können nur die vom Gesetz vorgesehenen Massnahmen angeordnet werden, was oft zu einer Diskrepanz zwischen den Erwartungen und den im Rahmen der Rechtsordnung gegebenen Möglichkeiten führt. Daraus folgt nicht selten, dass Hilfe zwar wünschbar, aber mit den Mitteln des Vormundschaftsrechts nicht erreichbar ist.

Die mildeste der Erwachsenenmassnahmen ist die Beistandschaft. Es gibt verschiedenste Arten von Beistandschaften, so dass es möglich ist, für jeden Einzelfall die geeignete Betreuungsförm zu finden. Gemeinsam ist allen Beistandschaften, dass die Handlungsfähigkeit

der betreuten Person nicht beeinflusst wird. Darum ist diese Massnahme nur geeignet, wenn die hilfsbedürftige Person kooperationsbereit ist. Beistandschaften werden heute vor allem für Betagte, die ihre Angelegenheiten nicht mehr selber besorgen können, angeordnet. Diese Menschen sind meist froh, wenn ihnen jemand die rechtlichen und finanziellen Dinge erledigt. Ganz besonders dankbar sind viele ältere Menschen aber auch für die ihnen von der vormundschaftlichen Betreuungs-Person gewährte Zeit für persönliche Kontakte.

Wenn jemand mit seiner Vermögensverwaltung Probleme hat, kann ihm ein Beirat zur Seite gestellt werden. Dieser wird insbesondere dafür sorgen, dass die betreuungsbedürftige Person ihr Vermögen nicht unsinnig verbraucht, dass sie keine weiteren Kredite mehr gewährt oder aufnimmt etc. Im Vordergrund steht bei dieser Massnahme also eindeutig der finanzielle Schutz und die Erhaltung des Vermögens. Bezüglich Vermögensverwaltung und in bestimmten, vom Gesetz genau bezeichneten weiteren Geschäften, verliert die verheiratete Person ihre Handlungsfähigkeit.

Stärkster und in der Bevölkerung wahrscheinlich auch bekanntester Eingriff in die persönliche Freiheit ist die Vormundschaft. Diese Massnahme hat den Verlust der Handlungsfähigkeit zur Folge. Die bevormundete Person kann also ohne Zustimmung des Vormundes keine Verträge abschliessen. Dank dieser Massnahme können solche Leute vor Vertragsabschlüssen und dem Eingehen von anderen Verpflichtungen geschützt werden. Weil der Eingriff in die persönliche Freiheit des Einzelnen bei der Bevormundung sehr gross ist (z.B. Verlust der Handlungsfähigkeit, Publikation im Amtsblatt) werden an deren Anordnung zu recht sehr hohe Anforderungen gestellt. Bei zeitgemässer Anwendung des Vormundschaftsrechts werden nur noch sehr selten Vormundschaften angeordnet. Oft reicht eine mildere Massnahme auch, um das Ziel zu erreichen. Am häufigsten werden derzeit noch Vormundschaften wegen Geisteskrankheit oder Geisteschwäche errichtet.

Wohl noch grösser ist der Eingriff in die Freiheit der betroffenen Person bei der fürsorglichen Freiheitsentziehung, d.h. bei der zwangsweisen Einweisung in eine psychiatrische Klinik oder eine andere Anstalt. Eine solche Einweisung ist auch für die verfügende Behörde meist eine grosse Belastung, fällt es doch alles andere als leicht, jemanden gegen seinen Willen in eine geschlossene Institution zu verbringen.

Trotzdem gibt es Situationen, in denen davon - unter Beizug eines Arztes - nicht Abstand genommen werden kann. Der/die Eingewiesene erhält selbstverständlich unverzüglich eine detaillierte Verfügung mit Begründung und den Hinweis auf das Rechtsmittel.

Das Ziel jedes vormundschaftlichen Betreuers ist es, zum Schutzbefohlenen ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Es ist denn in der Tat so, dass eine vormundschaftliche Betreuungsaufgabe ausserordentlich herausfordernd, aber auch befriedigend sein kann. Um die regionale Amtsvormundschaft zu entlasten, ist deshalb die Vormundschaftsbehörde auf die Bereitschaft von Privatpersonen zur Übernahme von vormundschaftlichen Aufgaben angewiesen. Sollte jemand an einer solchen Aufgabe Interesse haben, sind wir um eine entsprechende Mitteilung froh.

Wie bereits eingangs erwähnt, ist auch das Pflegekinderwesen Sache der Vormundschaftsbehörde. Sämtliche Pflegekinderverhältnisse (auch diejenigen unter Verwandten) sind durch die Vormundschaftsbehörde zu bewilligen. Damit soll gewährleistet werden, dass die in Pflege gegebenen Kinder an einem guten Ort plaziert werden. Die Pflegekinder-Aufsichtspersonen klären die Pflegeplätze ab und bleiben mit den leiblichen und den Pflegeeltern in Kontakt, um bei allenfalls auftretenden Problemen vermitteln zu können.

Als letztes ist die Vormundschaftsbehörde für die Anordnung von Alkoholschutzmassnahmen zuständig. Dabei fallen Ermahnungen, die Abstinenzverpflichtung, das Patronat, die Lohnverwaltung, das Alkoholverbot etc., in Betracht. Sinnvoll ist eine Alkoholmassnahme nur, wenn parallel dazu das Trinkproblem mit Fachleuten angegangen werden kann.

Im übrigen ist das Ziel jeder vormundschaftlichen Massnahme deren Aufhebung, d.h. das Heranführen des Klienten an seine Selbständigkeit. Dieses Ziel kann aber meist nur erreicht werden, wenn es gelingt, das Vertrauen und die aktive Mitarbeit der betreuten Person zu gewinnen.

Die Tätigkeit der Vormundschaftsbehörde darf demnach keinesfalls als Droh- oder gar Hammerbehörde verstanden werden. Viel mehr soll mit dem Vormundschaftsrecht die gesetzliche Sozialarbeit zum Schutz zu Gunsten der Schwächsten ermöglicht werden.

Ursula Mägerle

Hansruedi Rohrer Fredy Morgenthaler

## Betagte Buchser

---

In den Monaten Januar bis April 1992 feiern einige unserer betagten Mitbürgerinnen und Mitbürger hohen Geburtstag.

Die Gemeinde Buchs gratuliert herzlich

### zur Vollendung des 90. Lebensjahres

---

Herrn Andreas Müntener-Schwendener  
Churerstrasse 89  
geboren 03.01.1902

Frau Karolina Müntener-Wiget  
Pflegeheim Werdenberg  
geboren 08.02.1902

Frau Maria Bernegger-Forrer  
Pflegeheim Werdenberg  
geboren 09.03.1902

### zur Vollendung des 91. Lebensjahres

---

Frau Katharina Guntli-Rohrer  
Chlini Grof 4  
geboren 01.02.1901

Frau Graf-Portmann Frieda  
Pflegeheim Werdenberg  
geboren 15.03.1901

Fräulein Maria Roth  
Pflegeheim Werdenberg  
geboren 04.04.1901

Frau Lydia Würth-Helfenberger  
Grünaustrasse 1  
geboren 26.04.1901

### zur Vollendung des 92. Lebensjahres

---

Fräulein Anna Rohrer  
Glannastrasse 8  
geboren 24.01.1900

### zur Vollendung des 93. Lebensjahres

---

Herrn Andreas Eggenberger-Zimmermann  
Ahornweg 7  
geboren 11.01.1899



Herrn Peter Dörig-Rhyner  
Haldengasse 18  
geboren 14.01.1899

Herrn Ulrich Vetsch  
Altersheim Wieden  
geboren 27.01.1899

Fräulein Barbara Stricker  
Nebenbachweg 7  
geboren 16.02.1899

Fräulein Nina Senn  
St. Gallerstrasse 40  
geboren 11.04.1899

### zur Vollendung des 95. Lebensjahres

---

Frau Margareth Müntener-Meier  
Stationstrasse 2  
geboren 09.04.1897

### zur Vollendung des 96. Lebensjahres

---

Herrn Georg Tischhauser-Egger  
Werdenbergstrasse 40  
geboren 27.01.1896

### zur Vollendung des 97. Lebensjahres

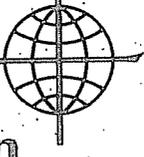
---

Frau Anna Rothenberger-Vetsch  
Groffeldstrasse 6  
geboren 28.01.1895



## Dritt-Welt-Laden Buchs im Dienste der Aermsten

Bald werden es zehn Jahre her sein, seitdem eine Gruppe von Frauen an der Neugutgrabenstrasse in Buchs den Dritt-Welt-Laden Buchs eröffnet hat. Der Zweckartikel des einige Zeit später gegründeten Vereins nennt als ersten Punkt die "Uneigennützigte Unterstützung von Bedürftigen der Dritten Welt durch Verkauf ihrer Produkte".

DrittWelt  
Laden 



Der heimelige Dritt-Welt-Laden befindet sich an der Neugutgrabenstrasse in Buchs.

Es sollen also nicht einfach Almosen in die Dritte Welt gesandt werden. Vielmehr werden über die Verteilerorganisationen von Caritas und OS3 allerlei in den ärmsten Ländern hergestellte Produkte eingekauft. Es wird dafür ein Fairnesspreis bezahlt, welcher direkt den Herstellern zugute kommt. Dies kann wohl als eine der sinnvollsten Möglichkeiten von Entwicklungshilfe bezeichnet werden, handelt es sich doch bei einem grossen Teil des Angebotes um handgefertigte Artikel. Die Handwerker in den Ländern der Dritten Welt erhalten einen angemessenen Lohn für ihre Arbeit, es werden ihnen Absatzmärkte in den westlichen Indu-

strieländern erschlossen, die Arbeitslosigkeit sinkt. Damit wird auch das handwerkliche Können in den Entwicklungsländern gefördert, und die sozialen Bedingungen werden verbessert. Aus Solidarität zu den Mitmenschen in armen Ländern arbeiten die Verkäuferinnen im Dritt-Welt-Laden - im Moment zählt die Gruppe etwa 18 Frauen - unentgeltlich. So wird auch ein bescheidener Gewinn erwirtschaftet. Diesen lassen die Frauen des Buchser Dritt-Welt-Ladens vollumfänglich dem in Brasilien lebenden Buchser Universitätsprofessor Dr. Paul G. Ledergerber, welcher in diesem südamerikanischen Land die "Associação Filan-

tropica Criança Feliz" auf die Beine gestellt hat, zukommen. In ganz Brasilien sind etwa 36 Millionen Jugendliche, die in Armut und Elend leben, ohne jegliche Hoffnung auf ein menschenwürdiges Dasein. Davon leben 7 Millionen ohne Eltern und Zuhause auf der Strasse in Banden. "Criança Feliz" baute nun eine Krippe für die Kinder im Vorschulalter des Dorfes Caucaia do Alto, welches sich etwa 50 Kilometer vom Stadtzentrum der Grossstadt Sao Paulo befindet. In dieser Krippe erhalten die ärmsten Kinder Nahrung und Geborgenheit, und es werden so die Voraussetzungen für die folgende Schulbildung geschaffen. Durch den Kauf von Produkten aus dem Dritt-Welt-Laden unterstützen wir also nicht nur die Handwerker und Bauern aus afrikanischen, asiatischen und südamerikanischen Ländern, wir leisten zudem einen Beitrag zur Schulvorbereitung mittelloser Kinder aus Brasilien.

### Ein reichhaltiges Angebot an Geschenkartikeln

So vielfältig wie die Herkunftsländer ist denn auch das Warenangebot. Im kleinen heimeligen und geschmackvoll eingerichteten Laden an der Neugutgrabenstrasse werden die verschiedensten kunsthandwerklichen Gegenstände angeboten.



Holzschnitzereien aus Afrika und Töpfe aus Südamerika zeugen von der hochentwickelten Handwerkskunst in Dritt-Welt-Ländern.

Verkauft werden unter anderem Korbwaren aller Art, Lederwaren aus afrikanischen und asiatischen Ländern, Wollartikel, darunter sehr schöne Pullover aus Peru und Bolivien, Jutesachen, Wandbehänge, Mobile, Teppiche aus Südamerika, Schnitzereien, Holzfiguren, Musikinstrumente, Sikas und handgefertigte Schmuckartikel.

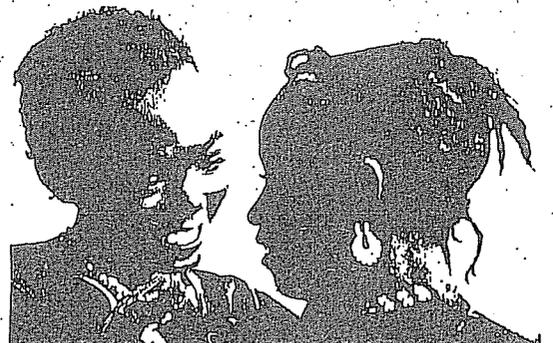
Der Dritt-Welt-Laden führt aber auch exotische Gewürze, Tee aus Sri Lanka aus kontrolliert organisch-biologischem Anbau, Kaffee und Bienenhonig aus verschiedenen südamerikanischen Ländern.

Auch für diese Produkte wird - vorab von OS3 - direkt den Produzenten ein angemessener Preis entrichtet.

Neuerdings bietet der Dritt-Welt-Laden auch Schokolade an. Diese trägt den Namen Mascaco, sie wird in der Schweiz aus Vollrohrzucker und Cascado (Kakao) hergestellt. Die Zutaten werden ebenfalls in Dritt-Welt-Ländern eingekauft. Man kann diese vorzüglich schmeckende Schokolade in drei Varianten kaufen.

### Hopi-Kerzen für Entspannung und Wohlbefinden

Ein beliebter Artikel aus der Volksmedizin der Hopi Indianer sind unterdessen auch bei uns die Hopi-Kerzen, welche in Caucaio do Alto von Hand hergestellt werden. Die Hopi-Kerze wird verwendet zur Pflege und Reinigung des äusseren Gehörganges. Dazu legt man sich auf die Seite, legt das eine Ohr auf ein Kissen, damit das andere frei nach oben schaut. Man steckt dann das innen mit Metall beschichtete Ende ins Ohr und lässt das andere Ende anzünden. Die Kerze brennt etwa 12-15 Minuten und entwickelt neben der Wärme eine Zirkulation in der Röhre sowie im Gehörgang, welche die Schlacken und Ablagerungen auflöst und sanft nach oben befördert. Sobald die Kerze nur noch etwa 5 cm lang ist, löscht man sie im Wasser. Der Prozess entspannt und fördert die Durchblutung in den Geweben des Gehörs.

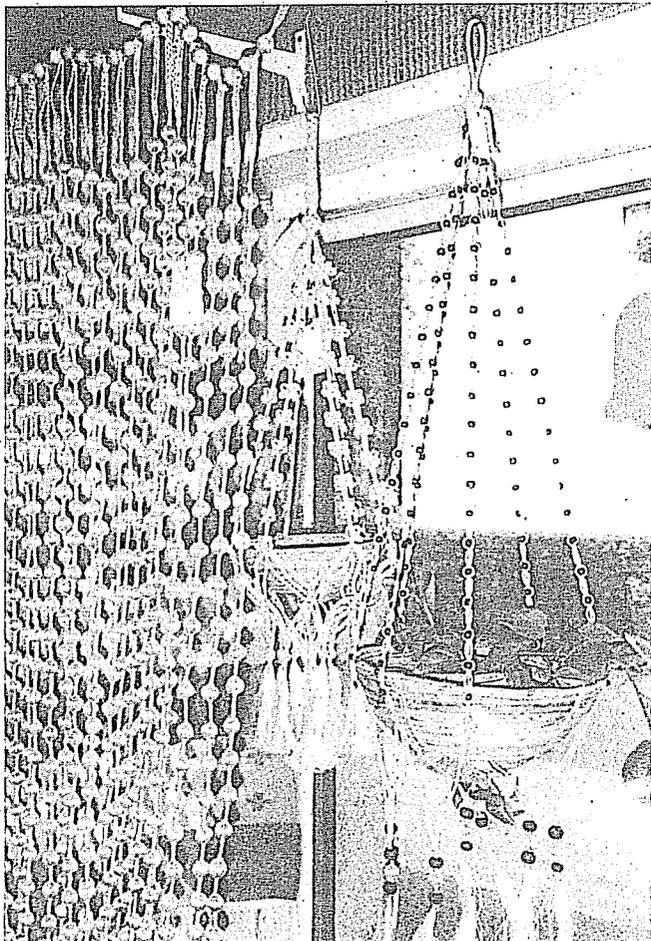




Kakao, Tee, Kaffee und Honig aus Süd- und Mittelamerika, Sri Lanka und Tanzania finden über den Dritt-Welt-Laden den Weg zu uns. Die Bauern aus diesen Ländern können so ihre Produktionsüberschüsse zu einem fairen Preis absetzen.



Nebst Korbwaren bietet der Dritt-Welt-Laden auch warme Pullover aus Peru und Bolivien zum Kaufe an.



Sikas mit einem schönen Blumenstock ausgestattet sind eine Zierde für jede Wohnung.

Der Dritt-Welt-Laden verdient unsere Unterstützung. Geschenke aus diesem Laden sind sehr sinnvolle Geschenke. Nebst dem Verkauf im Laden werden die Artikel bei verschiedenen Anlässen, so z.B. am Bucherfest und am Bucher Jahrmarkt am Dritt-Welt-Stand zum Kaufe angeboten.

Valentin Vincenz

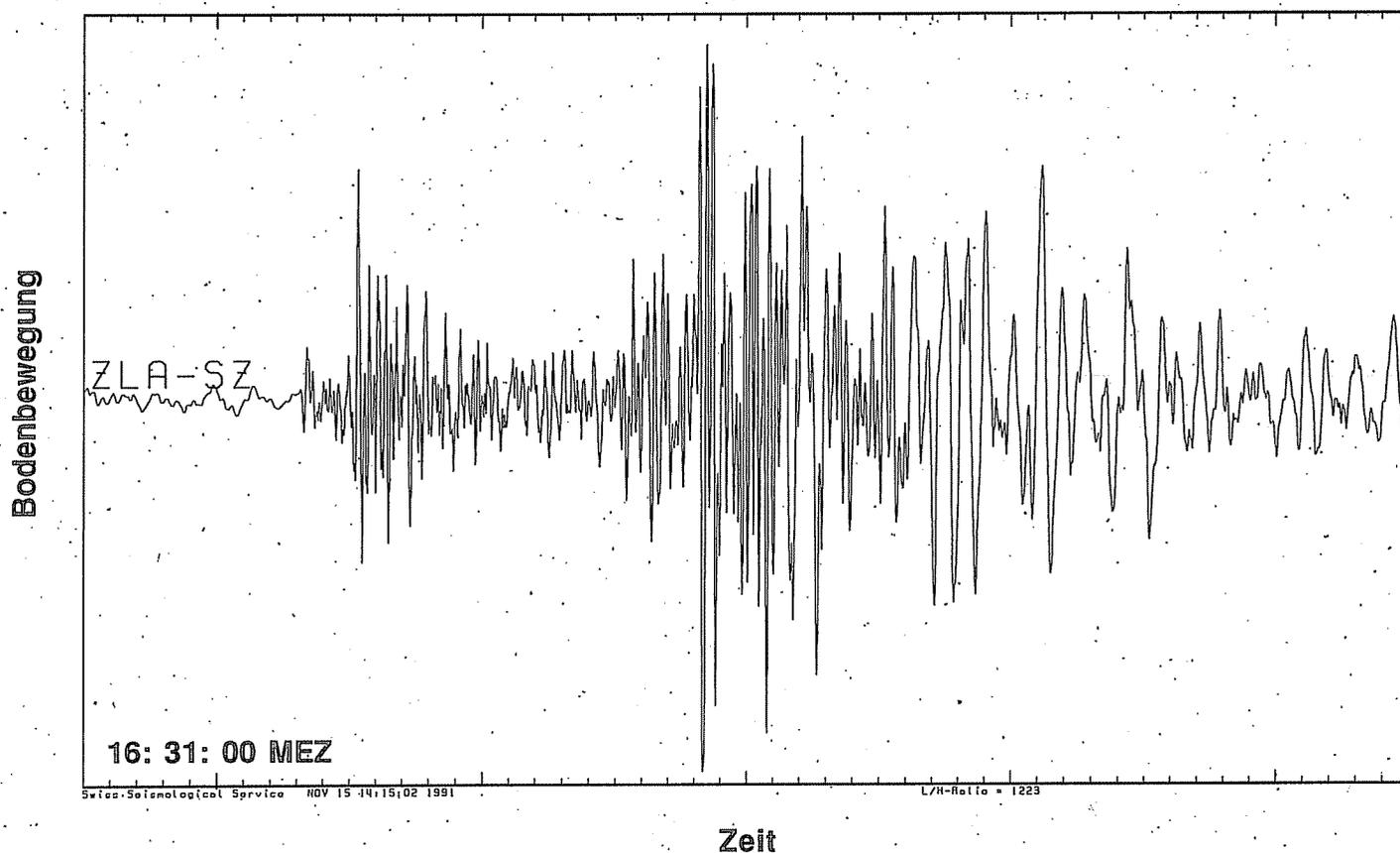
## Erdbeben in der Region Buchs

Am 7. November 1991 um 16.30 MEZ ereignete sich im St. Galler Rheintal ein Erdbeben, das von vielen Bürgern des Bezirks Werdenberg verspürt wurde. Dank des seit 1974 existierenden Netzes von hochempfindlichen Seismographenstationen des Schweizerischen Erdbebendienstes konnte die vom Erdbebenherd ausgehende Bodenbewegung zuverlässig erfasst werden. Aufgrund der Analyse aller Seismogramme konnte der Schweizerische Erdbebendienst unmittelbar nach dem Beben die Lage und Stärke dieses Bebens bestimmen. Das Epizentrum lag zwischen Buchs, Sevelen und Vaduz (FL). Die Magnitude, ein Mass für die Energiefreisetzung im Erdbebenherd, betrug 3,2. Somit wurde während diesem Erdbeben rund 1 Million mal weniger Energie freigesetzt, als anlässlich des verheerenden Bebens in Armenien (UdSSR) vom 7. Dezember 1988.

**ETH** Eidgenössische  
Technische Hochschule  
Zürich

Schweiz. Erdbebendienst  
Inst. für Geophysik  
ETH Hönggerberg  
CH-8093 ZÜRICH

Die folgende Abbildung zeigt die Aufzeichnung an der Station "Zürich- Lägern", rund 100 Kilometer vom Erdbebenherd entfernt.



Seismogramm des Erdbebens vom 7. November 1991, aufgezeichnet an der Seismographenstation "Zürich- Lägern" (Amplitude nicht skaliert).

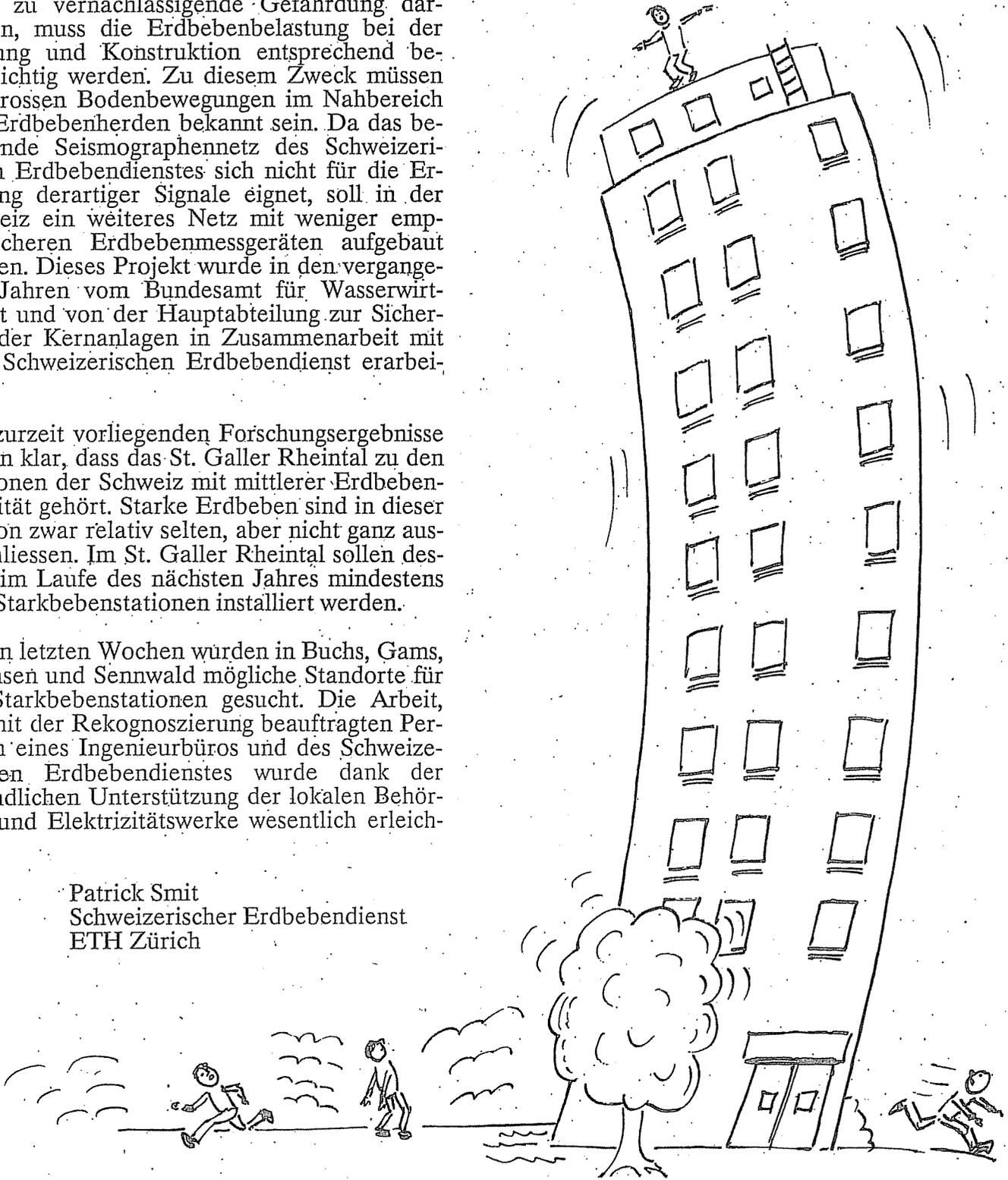
## Das Starkbebennetz in der Schweiz

Da Erdbeben für Bauwerke jeglicher Art eine nicht zu vernachlässigende Gefährdung darstellen, muss die Erdbebenbelastung bei der Planung und Konstruktion entsprechend berücksichtigt werden. Zu diesem Zweck müssen die grossen Bodenbewegungen im Nahbereich von Erdbebenherden bekannt sein. Da das bestehende Seismographennetz des Schweizerischen Erdbebendienstes sich nicht für die Erfassung derartiger Signale eignet, soll in der Schweiz ein weiteres Netz mit weniger empfindlicheren Erdbebenmessgeräten aufgebaut werden. Dieses Projekt wurde in den vergangenen Jahren vom Bundesamt für Wasserwirtschaft und von der Hauptabteilung zur Sicherheit der Kernanlagen in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Erdbebendienst erarbeitet.

Die zurzeit vorliegenden Forschungsergebnisse zeigen klar, dass das St. Galler Rheintal zu den Regionen der Schweiz mit mittlerer Erdbebenaktivität gehört. Starke Erdbeben sind in dieser Region zwar relativ selten, aber nicht ganz auszuschliessen. Im St. Galler Rheintal sollen deshalb im Laufe des nächsten Jahres mindestens drei Starkbebenstationen installiert werden.

In den letzten Wochen wurden in Buchs, Gams, Frümsern und Sennwald mögliche Standorte für die Starkbebenstationen gesucht. Die Arbeit, die mit der Rekognoszierung beauftragten Personen eines Ingenieurbüros und des Schweizerischen Erdbebendienstes wurde dank der freundlichen Unterstützung der lokalen Behörden und Elektrizitätswerke wesentlich erleichtert.

Patrick Smit  
Schweizerischer Erdbebendienst  
ETH Zürich



## Arbeitseinsatz der

### 3. Realschüler auf Malschül

Vom 25. - 30. August waren 19 Realschüler auf der Alp Malschül im Einsatz. Die 9 Mädchen und 10 Burschen leisteten diesmal einen Einsatz im Zeichen des Wassers.

Die Klasse berichtet von den Arbeiten.

#### Wasserleitungsbau

Am Fussweg vom Malschüler zum Altsässer Obersäss, bei den unteren Federenbrunnen, fand man eine alte Quelfassung, welche noch Wasser führt. Diese morsche, zerfallene Fassung mussten wir ausgraben. Danach hat ein Maurer die Quelle neu gefasst.

Von der Fassung zu den Brunnenrögen zogen wir einen 75 m langen, 30 cm tiefen Graben und verlegten ein PVC-Rohr. Die neue Leitung speist nun zusätzlich die Tränkstelle, was für das Vieh in der Obersässzeit von Bedeutung ist.

#### Brunnenplatz

Der obere Federenbrunnen musste bis anhin immer vor dem Einwintern in einen Stall transportiert werden zum Schutz vor Schneerutschen. Zudem wies das Brunnenrohr Steigung auf, so dass bei geringer Quelleistung der Trog nicht mehr voll wurde. Hier bauten wir einen Brunnenplatz. Zuerst stachen wir den Hang an, um die gewünschte ebene Stelle zu erreichen. Den Aushub schütteten wir talseitig an. Die Steine für die Stützmauer mussten teils von 150 m weit hergekarrt werden. Bis wir die 1,3 m hohe Brüstung erstellt hatten, arbeitete unsere Gruppe zwei Tage. Den Brunnenvorplatz pflästerten wir mit flachen Steinen aus, damit das Vieh nicht im Morast einsinken wird. Für das Ueberwasser hoben wir eine Ablaufrinne aus, bildeten mit Steinen einen Kanal und deckten ihn mit schweren Platten zu. So kann das Ueberwasser weiter unten noch sauber verwendet werden. Im nächsten Jahr soll an dieser Stelle ein 4,5 m langer Zementtrog lawnensicher gesetzt werden.

Brunnenplatz



#### Düngeweg

Wegen des Grundwasserschützes darf im Malschüler Obersäss nur noch Mist auf die Weide gebracht werden. Jauche ausschütten ist also verboten. Nun sind aber die alten Düngewege (Flutteriwege) in den Federen an manchen Stellen zu eng für die 2,4 m breite Fahrspur der Misttransporter. Zwei Bauern haben mit dem Geländefahrzeug den Weg ausprobiert und uns die zu engen Passagen angezeigt. Unsere Klasse hat ein rund 100 m langes Stück verbreitert, das zur Erschliessung der oberen Federen dient. Wir mussten zuerst an der Bergseite Erdmaterial abstechen und auf der Talseite ansetzen. An einigen Stellen bauten wir Steinbänke auf, damit das Wegbord nicht abrutscht. Diese Knochenarbeit dient somit dem Schutz unseres Trinkwassers.

#### Wasserablauf graben

In Malschül haben alle Stallgebäude zum Schutze vor Lawinen Pultdächer. Solche Gebäude sind in den Berghang hineingebaut. Regen und Schmelzwasser können vom Berg her eindringen und die Bauten beschädigen.

Am Rindlischerm war die Wasserrinne auf der

## Düngeweg



Rückseite derart mit Erde verschüttet und mit Stauden überwuchert, dass das Wasser von oben ins Dachgebälk floss. Diese Rinne wurde freigelegt und gesäubert, damit das Wasser wieder abfließen kann.

Es wird jedoch noch weitere Massnahmen brauchen (Sickerleitung, Abdichten der Mauerkrone) bis der Wassereinbruch behoben sein wird.

Wasserrinne



## Arbeiten macht hungrig

Drei Mädchen bildeten die "Küchenmannschaft". Die Küche hatte zwar nicht den gewohnten Komfort, aber es war alles Notwendige vorhanden. Wir kochten auf zwei Gasrechauds für 21 Personen. Backofen, Friteuse und Küchenmaschinen fehlten. Zum Rüsten stand uns ein alter Käsetisch zur Verfügung. In der Hütte gab es kein fließendes Wasser. Zum Kochen und Abwaschen mussten wir kaltes Wasser am Brunnen holen. Die Küchendecke drückte, und die dunkeln Wände machten einen finstern Raum.

Wir hatten genügend Nahrungsmittel. Dreimal brachte man uns frischen Nachschub. Milch, Käse und Schmalz waren reichlich zu haben. Hier wurde mit Butter gekocht!

Für 7.30 Uhr richteten wir das Frühstück, auf 12.15 Uhr das Mittagessen, und um 18.30 Uhr stand das Abendessen auf dem Tisch.

Obwohl wir für so viele Esser kochen mussten, gelangen uns alle Gerichte recht gut.

Die Küchenmannschaft



Fotos Daniel Flori

3. Real Buchs

## Volksschule - Berufsschule

Der Schlussbericht des BICHMO-Projekts (Bildung in der Schweiz von morgen) nennt die mangelnde Koordination der Bildungsinstitutionen als eine der Schwachstellen in unserem Schulwesen und kommt zu folgenden Schlussfolgerungen:

"Die zentralen Teilbereiche des Bildungswesens in der Schweiz - die Volksschule, die Mittel- und Hochschulen, die Berufsbildung und die privaten Bildungsanbieter - existieren oft unkoordiniert nebeneinander. Sie haben durch verschiedene Trägerschaften, Entwicklungsgeschichten und Rahmenbedingungen ihre Eigendynamik entwickelt. Zusammenarbeit zum Abbau von Reibungsverlusten und Doppelfunktionen, vor allem aber im Interesse ihrer Absolventen (Schüler, Lehrlinge, Studenten) und Mitarbeiter (Lehrkräfte) fehlen bis heute vielfach. Der zurzeit äusserst grosse Anpassungsdruck, der durch die internationalen Verflechtungen im Bereich der Wirtschaft und Kommunikation der Schweiz erwächst, lässt diese Koordinationsprobleme zwischen den verschiedenen Teilen unseres Bildungssystems offensichtlicher werden. Zum rationelleren und wirkungsvolleren Einsatz der begrenzten personellen und finanziellen Mittel und zur Erleichterung für die Benutzer müsste zwischen den Bildungsinstitutionen aller Stufen sowie zwischen den öffentlichen und privaten Bildungsanbietern vermehrt koordiniert werden."

Als Schulbehörde sind wir verpflichtet, diese Aufgaben im Rahmen unserer Möglichkeiten anzugehen; dabei sind wir auf Berichte von der Basis - von den betroffenen Lehrkräften - her angewiesen. Die nächstehenden Ausführungen eines Berufsschullehrers sollten meiner Meinung nach eine Diskussion auf breiter Ebene auslösen:

"Ich nehme an, sie kennen die Geschichte: In vielen Berufsschulen hat sie die Runde gemacht; trotzdem sei sie hier noch einmal wiedergegeben:

### Volksschule 1950

Ein Bauer verkauft einen Sack Kartoffeln für 20 Mark. Die Erzeugungskosten betragen 4/5 des Erlöses. Wie hoch ist der Gewinn?

### Realschule 1960

Ein Bauer verkauft einen Sack Kartoffeln für 20 Mark. Die Erzeugungskosten betragen 16 Mark.

Berechne bitte den Gewinn?

### Gymnasium 1970

Ein Bauer verkauft eine Menge Kartoffeln (K) für eine Menge Geld (G). G hat die Möglichkeit 20. Für die Elemente g aus G gilt: g ist 1 Mark. In Strichmengen müsstest du für die Menge "G" "zwanzig" (////////////////////) Strichlein machen, für jedes Element eines.

Die Menge der Erzeugungskosten (E) ist um "vier" (////) Strichlein weniger mächtig als die Menge G.

Zeichne das Bild der Menge E als Teilmenge der Menge G und gib die Lösungsmenge (/) an für die Frage: Wie mächtig ist die Gewinnmenge?

### Integrierte Gesamtschule 1982

Ein Bauer verkauft einen Sack Kartoffeln für 20 Mark. Die Erzeugungskosten betragen 16 Mark, der Gewinn beträgt 4 Mark.

Aufgabe: Unterstreiche das Wort "Kartoffeln" und diskutiere mit deinem Nachbar darüber.

### Weiter reformierte Schule 1988

ein kapitalistisch-privilegierter Bauer bereichert sich ohne rechtfertigung an einem sack kartoffeln um 4 marck. untersuche den tekst auf inhaltliche und grammatische ortograviche und zeichensatzungsfehler. korigire die aufgabenstauk und demonstriere gegen die lösunk.

### 1995

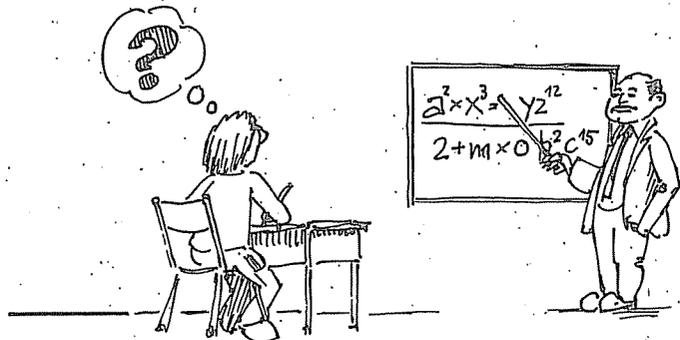
äs gibt keine kartofel mär.

Mathematik an der Volksschule - wie viele Berufsschullehrer sie sehen. Umgekehrt hörte ich vor nicht allzulanger Zeit folgendes: "Was, du bist Berufsschullehrer, ich glaubte, das würden vor allem Handwerker machen, die in den Betrieben nicht zu gebrauchen sind." Nicht etwa am Stammtisch in irgendeiner Beiz musste ich diese wenig schmeichelhafte Umschreibung unseres Berufes hören, nein, aus dem Munde eines recht bestandenen Volksschullehrers.

Extreme - sicher und trotzdem muss man feststellen, dass sich Volksschulen und Berufsschulen (die immerhin den grössten Teil der Volksschulabgänger übernehmen) kaum kennen. Das Bild ist geprägt durch Vorurteile.: Der Berufsschullehrer erinnert sich wahrscheinlich nur zu gerne seines schlechtesten Lehrers, den er einstmal geniessen durfte. Berichte über extreme Schulversuche werden gerne verallgemeinert und generalisiert. Auf der andern Seite ist vor allem ein Nicht-Wissen, ein Nicht-Ken-

nen zu konstatieren. Gefangen in ihrer jeweils eigenen Arbeitswelt, schielen Lehrer wohl allgemein nicht gerne über ihren Zaun.

Diesen Zustand der gegenseitigen Ignoranz gilt es zu überwinden.



Beginnen wir mit der Kritik einmal bei uns: Wir haben es oft versäumt, Änderungen in der Volksschule überhaupt zur Kenntnis zu nehmen. Die Schülerinnen und Schüler, die wir übernehmen, können kaum mehr fehlerfrei schreiben. Liegt das jetzt an der mangelnden Ausbildung der vorgehenden Schule, oder sind die Gründe tiefer zu suchen? Kollegen aus Primar- und Sekundarschulen versichern glaubhaft, dass die Konzentrationsfähigkeit der Kinder nachgelassen habe. Jugendliche wachsen in einer ungeheuren optischen Kommunikations- und Berieselungsflut auf: Die Schuld an mangelnden Sprachfähigkeiten der Schule in die Schuhe schieben, dürfte zu billig sein. Ein zweites Beispiel: Im Rechnen haben wir mit ähnlichen Problemen zu kämpfen wie im Sprachunterricht: Wer kennt nicht die verzweifelten Bemühungen der Schüler, mit einfachsten Brüchen fertig zu werden? Drei- und Vielsätze werden auf mannigfaltigste Weise gelöst - wer interkantonale Klassen unterrichtet, kann ein Lied davon singen. Gemeinsam ist in der Regel nur die Unfähigkeit der Lehrlinge, gestellte Aufgaben zu meistern. Hier sehe ich einen vermehrten Kontakt zwischen Volks- und Berufsschulen als dringend an. Wenn Lehrplangestalter aus den vorgehenden Schultypen ihre Vorstellungen präsentieren, dann können wir mindestens zur Kenntnis nehmen, was gemacht wurde und wie es gemacht würde. Vielleicht sieht dann unser Unterricht etwas anders aus; vielleicht können wir das alte pädagogische Prinzip, den Schüler dort abzuholen, wo er steht, wieder besser anwenden.

Bei aller, wie eben jetzt geschilderten Selbstkritik kommt die Berufsschule aber nicht darum herum, den Vorgängerschulen Forderungen zu stellen. Wir müssen auf minimalen Grundlagen

aufbauen können. Grundlegende Fertigkeiten müssen wir verlangen: Die Lehrlinge oder die Lehrtöchter, die nach neun Schuljahren nicht in der Lage sind, einen einfachen Artikel zu lesen und zu verstehen, werden sowohl im allgemeinbildenden als auch im Fachunterricht grösste Mühe haben. Wie sollen sie in einem Fachbuch repetieren können, wenn der Text unverständlich ist? Wie soll ein Fachheft, das in einer Art phonetischer Schrift geschrieben wird (manchmal äusserst sauber!) als Lernhilfe beigezogen werden? Wenn im Rechnen bereits die Grundoperationen fehlen, dann dürfte es ein Ding der Unmöglichkeit sein, dem Schüler berufsbezogene Mathematik beizubringen. Schlussendlich: Ab dem ersten Tag Berufsschule werden unsere Schülerinnen und Schüler mit Aufgaben belastet. Ich stelle immer wieder fest: Wie man etwas lernt, wie man repetiert, ja selbst wie man einen Ordner führt, wurde in der Regel kaum vermittelt. Resultat: Die Guten können es, Schwächere bleiben oft auf der Strecke. Der Katalog möglicher Anforderungen, wie sie von der Berufsschule her gestellt werden sollen, ist mit diesen kurzen Beispielen sicher nicht abgeschlossen.

Die Frage stellt sich nun sofort, wie denn solche Anforderungen verwirklicht werden könnten. Ein Weg, mindestens, scheint mir gangbar: Die Berufsschule muss sich einmischen. Wenn in Kantonen die Lehrpläne der Volksschulen in Bewegung geraten, dann müssen Vertreter unserer Schulstufe mitreden können. Daneben ist eine vermehrte Kontaktaufnahme wichtig: Gemeinsame Kurse, Besuchswochen für Oberstufenlehrer, gegenseitige Vorträge sind nur einige Möglichkeiten, der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Zum Schluss noch eine Bemerkung: Diesen Artikel hätte auch ein Technikumslehrer schreiben können: Nur sassen dann wir Berufsschullehrer auf der "Anklagebank". Wenn man etwas hellhörig ist, vernimmt man an HTL's ähnliche Klagen über die Berufsschule, wie wir sie (zu) gerne den Volksschullehrern vorwerfen. Ich bin überzeugt, dass alle Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen viel mehr gemeinsame Probleme bewältigen müssen, als man vorerst annimmt. Durch vermehrte Kommunikation unter den Lehrerkategorien sollen und können Lösungsansätze gemeinsam gefunden werden."

Bruno Etter, Schulratspräsident

## Wortgottesdienste - Wird die katholische Kirche reformiert?

### I

Etwas provokativ, dieser Titel. Doch die Frage wurde schon gestellt, ob diese Form von Gottesdienst überhaupt noch katholisch sei. Doch gehen wir der Reihe nach vor: Was ist geschehen? Wo liegen die einschneidenden Veränderungen? Welche Auswirkungen hat dies auf die konfessionelle Identität? Für einmal beschäftigt sich also unser Beitrag für 'Buchs aktuell' nicht mit Gebäuden, Kunst oder dergleichen, sondern mit dem 'Innenleben' unserer Pfarrei.

### II

Nr. 14 von 'Buchs aktuell' informierte Sie darüber, dass die Pfarrei Buchs-Grabs mit der Pfarrei Sevelen zu einem Seelsorgeverband zusammengeschlossen wurde, da Pfarrer P. Walter Bühler von Sevelen nach Balzers berufen wurde. Für die drei Kirchen Buchs, Grabs und Sevelen, in denen am Samstag/Sonntag Eucharistie d.h. das Abendmahl gefeiert wird, stehen nur noch zwei Priester zur Verfügung. Nach der bestehenden Kirchenordnung sind nur Priester berechtigt, Eucharistiefiern zu halten, nicht aber Theologinnen und Theologen, also ausgebildete Seelsorgerinnen und Seelsorger, da diese den Zulassungsbedingungen zur Priesterweihe (unverheiratet, männlich) nicht entsprechen. Im Seelsorgeverband Buchs-Grabs-Sevelen herrscht also weniger ein Mangel an SeelsorgerInnen, sondern ein Priestermangel. Diese Feststellung ist für die gesamte römisch-katholische Kirche zutreffend.

### III

Anstatt grundlegend die Zulassungsbedingungen zum Priesterdienst zu überprüfen, sieht das röm.-kath. Kirchenrecht für solche Situationen Notlösungen vor. So heisst es im kirchlichen Gesetzbuch Can. 1248 Paragraph 2: "Wenn wegen Fehlens eines geistlichen Amtsträgers (...) die Teilnahme an einer Eucharistiefier unmöglich ist, wird sehr empfohlen, dass die Gläubigen an einem Wortgottesdienst teilnehmen (...)". In ihren Richtlinien 'Sonntägliche Gottesdienste ohne Priester', publiziert in der 'Schweizerischen Kirchenzeitung' 37/1987 halten die Bischöfe der Schweiz fest: "Wer in einer

solchen Notsituation an einem Sonn- oder Feiertag einen Wortgottesdienst mitfeiert, ist vom Gebot zur Teilnahme an der Messfeier dispensiert." Die Wortgottesdienste, die in unserm Seelsorgeverband Buchs-Grabs-Sevelen gefeiert werden, sind also völlig legal. Es wird also kein 'werdenbergisch-katholischer' Eigenzug gefahren.

### IV

Wie sieht nun solch ein Wortgottesdienst aus? Wohl gibt es einige Modelle zur Gestaltung solcher Wortgottesdienste, doch bezeichnend für den Wortgottesdienst ist, dass er nicht gebunden ist an ein vorgegebenes Ritual. Die Leitung können (nichtgeweihte) SeelsorgerInnen oder dazu beauftragte Frauen und Männer übernehmen. Elemente sind Schriftlesungen aus der Bibel, Gesänge, Psalmen und Gebete, Predigt, Musik, Meditation. Wortgottesdienst heisst diese Form nicht, weil möglichst viele Worte gemacht werden sollen, sondern weil das Wort Gottes im Mittelpunkt steht und sich die Gemeinde versammelt im Glauben: "Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen." (Mt 18,20)

### V

Kirchenrechtlich betrachtet sind solche Wortgottesdienste eine 'Notlösung'. Not und Krise kann aber auch Chance sein, gerade auch für das Gespräch zwischen den Kirchen. Zu lange wurde, überspitzt formuliert, die katholische und reformierte Position folgendermassen charakterisiert: "Die Katholiken haben die Sakramente und Maria, die Reformierten die Bibel." Beide Positionen wurden in der Vergangenheit als die jeweils 'einzig wahren' ausgegeben. Im antireformatorischen Sakramentalismus der katholischen Kirche wurde denn auch der Sakramentenspender, der geweihte Priester, in vielfältigster Form hochstilisiert. "Ohne Priester läuft nichts", war eine der Devisen, wenn auch überspitzt formuliert, so doch im Kern zutreffend. Das grösse Verdienst des II. Vatikanischen Konzils war es; dass es sich zurückbesann auf a) das Fundament der III. Schrift und b)

darauf, dass die Kirche nicht nur aus der Hierarchie (d.h. Papst, Bischöfe, Priester, Diakone) besteht, sondern dass das gesamte Volk, also auch die Laien, Frauen und Männer, Volk Gottes sind. Dies war denn auch der Grund, weshalb nichtgeweihte Frauen und Männer zum kirchlichen Dienst berufen werden könnten. Das schlägt sich nun auch im gottesdienstlichen Leben nieder. Frauen und Männer dürfen und sollen mit der Gemeinde Gottesdienst feiern. Die Eucharistiefeier ist eine der möglichen Gottesdienstformen. Aber gerade der Blick in die Tradition zeigt, dass es weitaus mehr Möglichkeiten gibt, Gott zu loben, ihm zu danken und ihn zu bitten. Der Wortgottesdienst, geleitet von Laien, bietet dazu neue Räume an.



## VI

Wird die katholische Kirche reformiert? Ich meine, die Fragestellung geht von falschen Voraussetzungen aus. Viele unserer Vorstellungen, was katholisch, resp. reformiert sei, sind geprägt von Vorurteilen und Verurteilungen. Vorurteile und Verurteilungen bewirken aber Verängstigungen. Dass die Kirche ständig reformiert, d.h. erneuert werden muss, ist ein altkirchlicher Grundsatz. Wir glauben an einen lebendigen Gott, der zu jeder Zeit neu zu uns spricht und uns neu herausfordert. Die Situation an der Basis unseres Seelsorgeverbandes hat uns herausgefordert; neue Wege zu suchen und zu finden. Das kann nicht gehen ohne allmähliche Ablösung von lieb gewordenen Gewohnheiten. Nicht Traditionen können Mitte des Glaubens sein, sondern nur der Glaube selbst, vermittelt durch das Wort Gottes.

## VII

Es ist Gottes Wort, das uns zum Gottesdienst zusammenruft. Dieses sichtbare und hörbare Wort Gottes ist der Ursprung aller Sakramente. Ein Sakrament wird ja definiert als sichtbares Zeichen einer innern Gnade. Die Gnade, der Geist Gottes, welche die Sakramente vermitteln, wird in ursprünglicher Form in der Offenbarung der Hl. Schrift mitgeteilt. Erst von der Hl. Schrift her erhalten die Sakramente ihren Sinn. Das Wort Gottes, die Hl. Schrift, ist Geschenk und Gabe an die ganze Kirche. Jedefrau und jedermann ist deshalb angehalten, diese Gabe weiterzugeben. Besonders deutlich wird dies ausgedrückt im Sakrament der Firmung. Dazu das II. Vatikanum: "Durch das Sakrament der Firmung werden die Gläubigen vollkommener der Kirche verbunden und mit einer besonderen Kraft des Heiligen Geistes ausgestattet. So sind sie in strengerer Weise verpflichtet, den Glauben als wahre Zeugen Christi in Wort und Tat zugleich zu verbreiten und zu verteidigen."

Darum geht es, über alle Konfessionsgrenzen hinaus: Gottes Wort weiterzugeben, damit es Quelle sei der Hoffnung für unser Leben. Das breite Spektrum kirchlicher MitarbeiterInnen kann Hilfe sein, dass das Wort Gottes in der ganzen Breite menschlicher Lebensmöglichkeiten verkündet wird. Der Wortgottesdienst darf nicht nur eine Neuerung bleiben, sondern soll zur Erneuerung des 'Innenlebens' unserer Gemeinde beitragen.

Erich Guntli, Vikar Buchs-Grabs

## Aktion Nächstenliebe setzt sich ein für Landwirtschaftliches Ausbildungszentrum in Kamerun

Die Aktion Nächstenhilfe von Evangelisch Buchs unterstützt bekanntlich seit mehr als zehn Jahren zwei Projekte, das eine ist die Berggemeinde Tenna im Safiental, das andere ist ein unterstützungswürdiges Werk der Basler Mission von "Brot für alle", das Landbauzentrum Mfonta bei Bamenda, im mittelafrikanischen Kamerun, worüber jährlich Rechenschaft abgelegt wird. Während die Hilfeleistung jahrelang der Landwirtschaftlichen Schule mit Beratungsdienst in Kumba im Waldland Kameruns zugutekam, wird seit zwei Jahren das Landwirtschaftliche Zentrum Mfonta berücksichtigt, im Westen dieser Republik. Kamerun nimmt übrigens in der gesamten Arbeit der Mission eine bedeutende Stellung ein.

Die Wirtschaftskrise des ganzen Landes ist gross. Der Staat billigt den verschiedenen Provinzen nicht gleiches Recht und dieselben Entwicklungschancen zu; es ist bestimmt stossend, dass Landesteile von der Regierung mit guten Strassen, medizinischer Versorgung, mit Schulen und industrieller Entwicklung gefördert werden, während es in anderen, seit Jahrzehnten, sogar bei Hauptstrassen heisst, dass kein Geld dafür zur Verfügung stehe.

Ein neues Leitungsteam in dieser Landwirtschaftsschule hat sich mehr denn je zuvor zum Ziel gesetzt, den kleinen Bergbauern im Grasland von Kamerun das Ueberleben zu sichern. Das Zentrum mit Kursarbeit, Beratung und



Viehzeit ist in Mfonta wichtig. Das Grasland eignet sich für diese Art Landwirtschaft ausgezeichnet.

Viehzuchtprogramm (mit über 500 Kühen) steht zurzeit unter der Leitung von zwei Schweizer Agronomen, mit denen zwei kamerunische Landwirtschaftslehrer zusammenarbeiten.

Kürzlich befand sich das Missions-Ehepaar Hans und Christel Schär im Heimaturlaub, so dass bei dieser besonderen Gelegenheit, im Anschluss an den Gottesdienst vom 6. Oktober, die interessierten Gemeindeglieder zu einer aufschlussreichen Orientierung mit anschaulichen, eindrucklichen Lichtbildern eingeladen waren, womit aufgrund jahrelanger Erfahrungen aus berufenem Mund und erster Hand viel Wissenswertes zu vernehmen war.

Das Schulungsprogramm mit vier Kursblöcken pro Jahr habe guten Anklang gefunden, da es wirklich auf die Bedürfnisse der jungen Bauern abgestimmt und praxisbezogen sei. Es erlaube den Bäuerinnen und Bauern zwischen den Kursen ihre eigene Farm im Dorf zu bebauen. Das Leitmotiv der Schule lautet klar: Auf die altbewährten Landbausysteme aufbauen. Der in der Drittwelt gebräuliche traditionelle Pflug kann in dieser bergigen Gegend allerdings kaum verwendet werden.

Das stete Bevölkerungswachstum verlangt immer mehr Nahrungsmittel und Brennholz. Dies hat aber zur Folge, dass stets steilere Hänge in den Ackerbau einbezogen werden und der restliche Wald im Hochland gänzlich zu verschwinden droht. Bedingt durch die bereits akute Landknappheit können die Bauern die allbewährten Brachfelder nicht mehr einhalten. Die Steilhänge sind einer starken Erosion, d.h. Erdabtragung ausgesetzt und die Trinkwasserversorgung wird von Jahr zu Jahr prekärer. Da versucht man nun, mit den Landbebauern zusammen Wege zu finden, aus dem vorhandenen Boden weiterhin in Handarbeit und ohne fremde Hilfsstoffe mehr herauszuwirtschaften, die Aecker zu schützen und die Abhänge wieder aufzuforsten. Es werden auch Fruchtbäume abgegeben, und zur Sicherstellung des täglichen Eiweissbedarfs werden die Schüler in Kleintierhaltung ausgebildet und angeleitet, in geeigneten Lagen Fischteiche zu erstellen. Von den gegenwärtig 25 Kursteilnehmern - 1992 werden es 40 sein - sind jeweils ein Drittel Frauen, die zusätzlich noch in hauswirtschaftlichen Fächern unterrichtet werden, wo vor allem Frau Schär an die Hand geht.

Diese direkte, geschätzte Begegnung erwies sich als richtig lohnend für das weitere Vorgehen. Damit konnten sich die spendenden Gemeindeglieder ein lebensnahes Bild der dortigen Probleme und Verhältnisse machen. Auf eine natürliche Art war es dem Missionslandwirt möglich, den Gottesdienstbesuchern die einfache, spärliche, ja primitive Lebensweise der Landeinwohner - mit teilweise recht einseitiger Ernährung - vor Augen zu führen. Wir wissen alle schon - Afrika ist weit weg - und doch ist man wieder fest darin bestärkt worden, dass die bisherigen Beiträge und Bemühungen nicht unterbleiben dürfen.

Für die Kommission  
Edwin Stoll, Buchs

**Evang. Kirchgemeindefeche in Reute, Hasli-  
berg,  
Hotel "Victoria", 12. - 19. Oktober 1991**

Mehr als 30 Teilnehmer fuhren am 12. Oktober zur Kirchgemeindefeche ins Berner Oberland. Nicht etwa um nach englischer Art die beautiful swiss mountains zu bestaunen, denn haben wir nicht zu Hause unseren unübertroffenen Alvier? Grösseres wartete auf uns: wir erlebten die Auferstehung Josephs! Nach mehr als 3000 Jahren wurde er plötzlich lebendig! Wir erfuhren, wie Gott in allen Widerwärtigkeiten und verzweifelten Situationen seine Hand über das Haus Jakob und Joseph hielt. Herr Pfarrer Sonderegger hatte Josephs Lebenslauf (I. Mos. 37-50) als Jüngling, Sklave, Gefangener und Vizekönig sorgfältig vorbereitet und verstand es, uns die alte, aber nicht angestaubte Geschichte anschaulich darzustellen. Frau Sonderegger sowie Tochter Marianne (mit Gitarre) leiteten die Morgenandachten. Nachmittags standen verschiedene Ausflüge im Programm, schön abgestuft nach Lust und Wandertüchtigkeit der Teilnehmer, wobei wir jedesmal eines Führers oder einer Führerin gewiss sein durften. Frohen Herzens und wohlgenährt kehrten wir nach Hause zurück und danken Familie Sonderegger herzlich für die Betreuung dieser so reichen Gemeindefeche.

Gertrud Stauffacher

## Kaminfegermeister

### Lucien Nigg

Er ist schlagfertig und selbstsicher. Das Gespräch lockert er immer wieder mit treffenden Pointen auf. Lucien Nigg, verheiratet mit einer Kinderkrankenschwester und Vater von vier Kindern im Alter von 9, 12, 14 und 16 Jahren, bewohnt mit seiner Familie ein komfortables Landhaus an der Aeulistrasse 13A. Sein Hobby sind Tiere. In den Gehegen leben verschiedene Arten von Enten, seltene Hühner, Käuze, Uhus und Eulen.

Dass kaminfegen nicht zu den bequemeren Tätigkeiten gehört, nimmt der 38jährige diplomierte Kaminfegermeister gern in Kauf: "Es gefällt mir, selbständig zu arbeiten. Durch den Kontakt mit Leuten aus verschiedenen Schichten werde ich nicht selten mit Problemen konfrontiert, die mir anvertraut werden. Dadurch entwickelt sich oft ein freundschaftliches Verhältnis zu den Kunden."

Lucien Nigg besuchte sechs Jahre Primarschule und zwei Jahre Realschule: "Der Knopf", sagte der Kaminfegermeister etwas verschmitzt, "ist bei mir erst nach der Volksschule aufgegangen. Ich fand meine eigene Lernmethode und mit Beharrlichkeit gings ans Lernen. Als Betriebswart der Buchser Kehrichtverwertungsanlage arbeitete ich mich in die Belange der Fernwärmeversorgung ein. Von 1975-1977 war ich als Kaminfegergeselle in Rapperswil und ab 1977 bei Kaminfegermeister Leonhard Senn in Buchs beschäftigt. 1980 bestand ich die Meisterprüfung. 1985 trat ich die Nachfolge von Leonhard Senn an. Im gleichen Jahr wurde ich zum Feuerschauer und drei Jahre später zum Feuerungskontrolleur gewählt. 1990 erhielt ich das eidgenössische Diplom als Feuerungskontrolleur.

Berufsbegleitend besuche ich immer wieder Weiterbildungskurse im In- und Ausland. So zum Beispiel Kurse in Wärmetechnik und Rauchgasmessung. Ich berate auch das Gemeindebauamt und gebe Einführungskurse für Lehrlinge, Kurse für Feuerungskontrolleure und Meisterfachkurse."

Im Beruf des Kaminfegers hat sich nicht nur die Ausbildung, sondern auch die Arbeit und damit die Ausrüstung grundlegend geändert. Das Fahrrad wich dem Auto, die Reisbesen sind verschwunden, die Oelfeuerung hat die Kohlefeuerung verdrängt. Hochdruckreinigungsgeräte, Staubsauger, Nassauger, Ruten aus Fiberglas, Bürsten verschiedenster Arten gehören zur Ausrüstung. Kroch ein Kaminfeger früher noch in die Kamine, so werden sie heute bequem von aussen gereinigt. War der Kohleruss in den Schornsteinen noch einigermaßen erträglich, so macht heute der Oelruss vielen Kaminfegern zu schaffen.

Damit der Brennstoff gut ausgenützt werden kann, müssen Brenner, Heizkessel und Kamin gut aufeinander abgestimmt sein. Ein regelmässiger und sorgfältiger Heizungsunterhalt erhöht die Betriebssicherheit, reduziert die Energieverluste und schont die Umwelt.

"Ich beschäftige zwei Kaminfeger und zwei Kaminfegerlehrlinge. Die Schwarzreinigung besorgen wir normalerweise zweimal jährlich. Wir russen den Kamin und reinigen das Innere des Heizkessels. Hartnäckigen Krusten rücken wir mit einer speziellen Zusatzreinigung zuleibe. Die Reinigung ist korrosionshemmend.

Wir sind auch beratend tätig und machen die Kunden auf Mängel an den Heizungen aufmerksam, die ein Feuerungsfachmann in Ordnung bringen muss.

Lucien Nigg, 38, Kaminfegermeister, Feuer-  
schauer und Feuerungskontrollleur

Foto: Gerold Mosimann



Bei der Feuerungskontrolle werden die Abgasverluste und der Russ in den Abgasen kontrolliert. Es darf mit den Abgasen nicht zuviel Wärme durch den Kamin verloren gehen, und es soll möglichst wenig Russ und kein unverbranntes Oel in die Luft gelangen. Dies wird mit einem Russ-Test geprüft. Die Abgase werden durch ein weisses Filterpapier gesaugt. Je nach Russgehalt schwärzt sich das Papier. Der entstandene Russfleck wird anhand einer Vergleichsskala beurteilt, auf der unterschiedliche Schwarztöne von 0 bis 6 abgebildet sind. Zulässig sind Werte zwischen 0 (kein Russ) und 1.

Das Herz meines Betriebs ist meine Frau. Ohne ihre Mithilfe könnte ich das grosse Arbeitspensum nicht bewältigen. Meine Frau besorgt nebst dem Haushalt nicht nur den grössten Teil der Büroarbeiten, sie steht mir auch beim Russen der Industriefeuerungen bei. Daneben erteilt sie in meiner Abwesenheit unzählige Auskünfte am Telefon."

Gerold Mosimann

### Gleisanschluss genutzt

Neues EW-Transformatorgebäude rollte ohne Umlad von Villmergen in die "Stöcken"

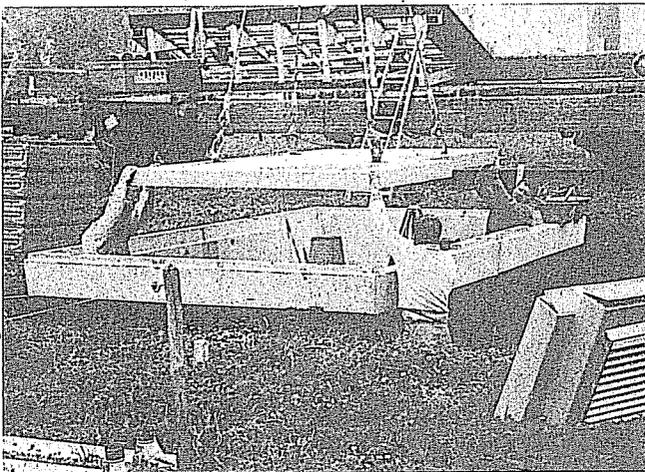
Wie bringt man ein 30 Tonnen schweres Transformatorgebäude von Villmergen in die "Stöcken"?

Für den Transport bietet sich die Bahn an, denn die neue Transformatorstation kommt beim Werdenberger Binnenkanal unmittelbar neben das alte Kiesgleis zu stehen.

Mit dem Pneukran der Firma Peter, Sargans, lässt sich auch der Umschlag von den Bahnwagen auf die Baustelle problemlos bewältigen.

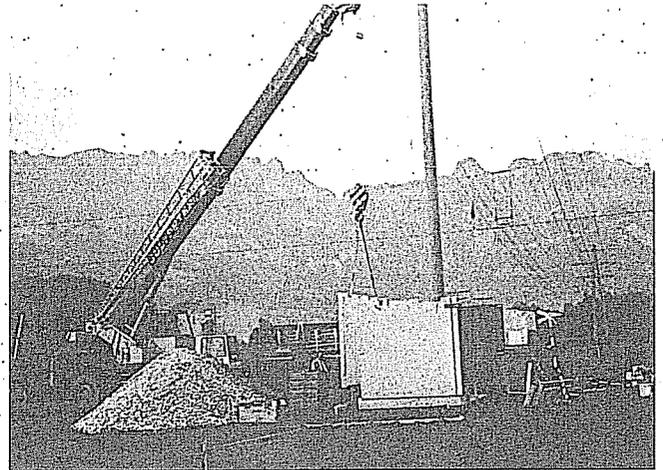
"Stöcken", 17. Oktober, 9.30 Uhr

Die über die Baustelle führende Hochspannungsleitung Montlingen-Büchs Ost und die SBB-Fahrleitung des Kiesgleises sind ausgeschaltet. Der Teleskopkran hebt die Bauteile in die Höhe und stellt sie auf die vorbereitete Fundamentplatte. Zentimetergenau werden Bodenwannenteile, Bodenplatte, Wände, Flachdach und Giebel aufgesetzt. Spezialisten fügen die Elemente zusammen. Nach rund vierstündiger Arbeit steht das neue Transformatorgebäude fertig montiert da. Damit der Betonbau die Umgebung nicht stört, wird er mit imprägniertem Täfer verkleidet.



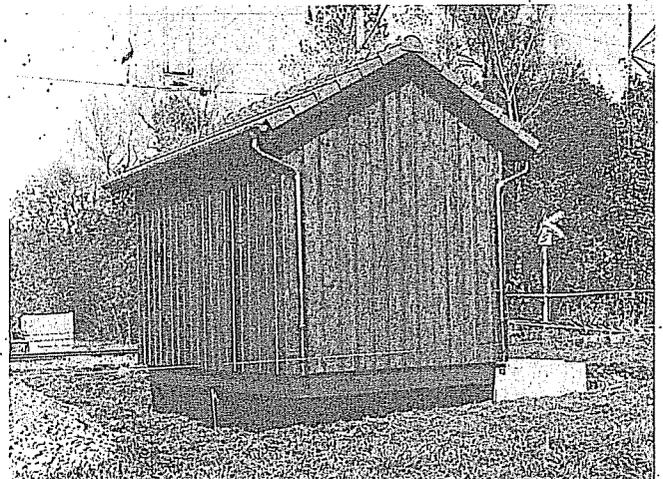
Zentimetergenau wird die Bodenplatte abgesetzt

Fotos Mosimann



Das Gebäude wächst in die Höhe

Erstellerin des Transformatorgebäudes ist die Stationenbau AG in Villmergen. Die neue Transformatorstation ersetzt die provisorische Station bei der N 13. Sie transformiert den Strom von 20 000 Volt auf 400 Volt und versorgt die umliegenden Bauernhöfe. Hochspannungsseitig wird sie an die Leitung bei der Abwasserreinigungsanlage und bei der Acima angeschlossen. Die Station ist ein wichtiges Glied in der sicheren Stromversorgung.

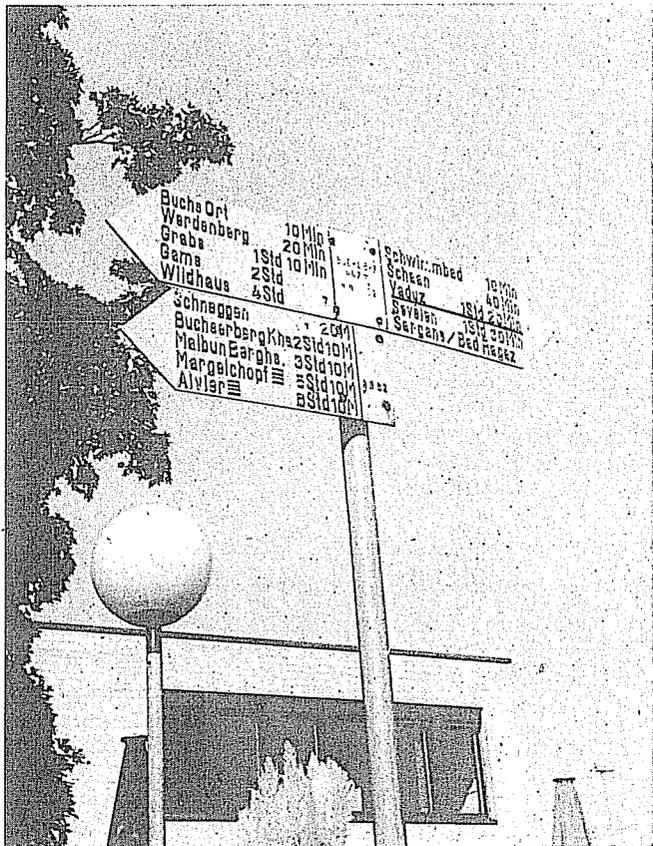


Schön mit Täfer eingefasst steht das neue Transformatorgebäude da

Gerold Mosimann

Wer die Wahl hat, hat die Qual  
Wegweiser im Pärkli des Buchser Bahnhofs.  
Ein Strauss lohnender Ausflüge.

Foto Mosimann



Gottvertrauen

Hans Müller-Hess, Buchs

Jede Gemeinde hat sogenannte Gemeindeoriginale, die einem oft viel länger in Erinnerung bleiben als manche Politiker oder sonst hochangesehene Persönlichkeiten.

In Buchs war Spenglermeister Josua Rothenberger, genannt Flaschner Jöes, fast überall bekannt. Mit seiner Arbeit war man allgemein zufrieden, obwohl ihm der Tiroler mehr zusagte als das Coca-Cola. Man kannte ihn schon von weitem, weil er immer ein rotes Halstuch trug. Flaschner Jöes beschäftigte einen Hilfsspengler, dem man nachsagte, er sei nicht ganz "gebacken".

Oft hatte der Spengler Streit mit seinem Meister. Nach einer solchen Auseinandersetzung ging er zum Dorfpfarrer und klagte ihm sein Leid. Der Pfarrer hörte ihm stillschweigend zu und sagte, man dürfe nicht immer nur schimpfen, man müsse auch etwas Gottvertrauen haben und das dürfte ihm eben fehlen. Er habe Gottvertrauen, erwiderte der Hilfsarbeiter, worauf der Pfarrer ihn fragte, worin sein Gottvertrauen bestünde.

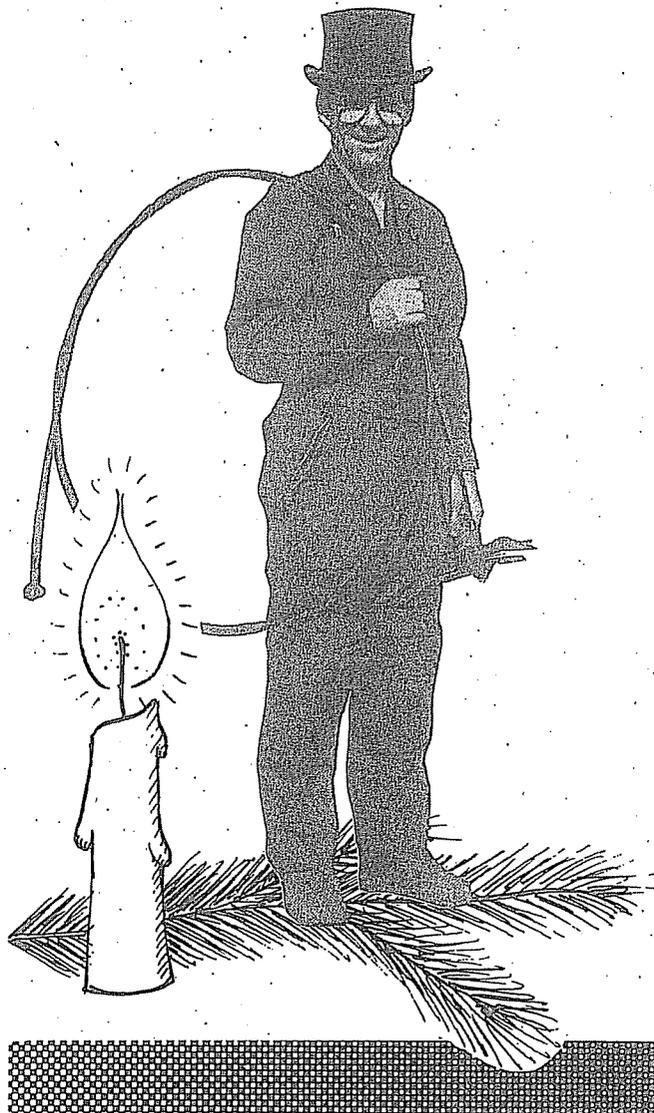
Der Spengler antwortete: "Ja, ja Herr Pfarrer, wer auf Gott vertraut, im Sommer Kabis baut, der hat im Winter Sauerkraut" und sagte noch: "Gell, Herr Pfarrer, das glaubt ihr doch auch."

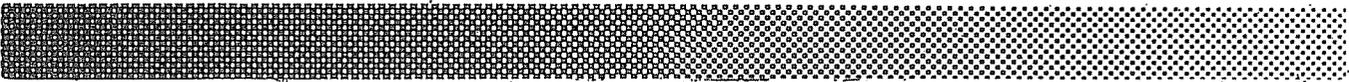
## Werdenberger Idiotikon

**Schlumpf:** Gesprochen wie geschrieben. "Schlumpf" bedeutet Bissen. "En Schlumpf Broat" bedeutet: ein Bissen Brot.

**Hörpfel:** Das "ö" wird gesprochen wie bei schriftdeutsch göttlich. Bedeutet Kartoffel und entspricht dem schweizerdeutschen Herdöpfel. Unsere Nachbarn in Liechtenstein, im Bezirk Oberrheintal und im Vorarlberg verwenden übrigens für Kartoffel nicht den Begriff Erdäpfel, sondern in verschiedenen Lautschattierungen das Wort Grundbirne.

Die Redaktion wünscht den Buchserinnen und Buchsern gesegnete Festtage und alles Gute im kommenden Jahr.





# Buchstufell

